



stützte der ausserordentliche Reichtum an Kunstschätzen aller Art, die das Museum birgt, die künstlerischen Massnahmen in wirksamster Weise. Mit einem derartigen Bestande köstlicher Arbeiten aller Zeiten lassen sich natürlich Wirkungen erzielen, die anderwärts trotz alles künstlerischen Empfindens nicht erreicht werden können. Daraus erklärt sich auch die verhältnismässig geringfügige

des Begründers, König Maximilians II. die Devise: »Meinem Volk zu Ehr und Vorbild.« Auf den beiden äusseren Säulenpaaren Löwen in Erz mit jugendlichen Reitern, nach Skizzen von Rud. Seitz von Prof. Pruska geschaffen, von denen wir einen hierneben abbilden; die Thüren aus Schmiedeeisen, teilweise vergoldet, vergoldete Oberlichte und Vorgitter, im Giebelfeld eine Inschrifttafel, gekrönt vom bayerischen Staatswappen. An der Südseite des Turmes eine Sonnenuhr, gegen Ost und West die Zifferblätter der Räderuhr in Mettlacher Mosaik; auf dem vorderen Giebel ein vergoldeter Hahn; das Turmdach mit Kupfer gedeckt, auf der grossen offenen Laterne eine vergoldete Himmelskugel mit Wetterfahne.

Das östliche Risalit, vor welchem eine Terrasse liegt (Tafel 50), zeigt in seiner Gliederung eine Anlehnung an das Hirschvogelhaus in Nürnberg. Die Malereien auf der Südseite sind von Julius Diez ausgeführt.

Vor der Hauptfront und an der Ostfront umschliesst eine hohe Tuffmauer die mit Gartenanlagen gezierten Höfe. Der plastische Schmuck ist in Donaukalkstein gearbeitet: Kentauren mit Wachhunden von Prof. Pruska, Fabelgestalten von Rauch und mythische Figuren von Prof. Waderé (vgl. die Abb.).

Die innere Einrichtung des Museums durch die überaus gelungene Aufstellung der Sammlungen ist das Ergebnis gemeinsamer Arbeit der durch langjährige Freundschaft verbundenen Meister Seidl und Rud. Seitz und zeigt überall die glücklichste gegenseitige Unterstützung und Ergänzung zwischen dem Architekten und dem Leiter der Sammlungen, der feines Stilgefühl, echt künstlerisches Empfinden und eingehende Kenntnis der ausgedehnten Sammlungen und ihrer Bestandteile mit weitem Ueberblick und grossem Dispositionstalent vereinigt. So wurde die schwierige Aufgabe gelöst, die reichen Kunstschätze in künstlerischer Abrundung der Gesamterscheinung jedes einzelnen



Das Auguste-Stift in Cottbus. Versamlungs- und Betsaal.

Architekt: Stadtbauinspektor Jos. Richter in Guben.

Raumes frei von schematischer Behandlung in einer Weise zur Wirkung zu bringen, ähnlich der, welche dereinst den Schöpfern der einzelnen Werke vorgeschwebt haben mag.

Damit ist die Aufgabe derartiger Sammlungen für die Erziehung des Volkes zu künstlerischem und kulturgeschichtlichem Verständnis in zweckentsprechendster Weise gelöst.

Allerdings unter-

Summe, welche für die innere Ausstattung aufgewendet wurde. Oft brauchte man den alten Beständen fast nichts hinzuzufügen, wie im Saal mit der Decke aus der Amtsstube des Augsburger Weberhauses und dem Passauer Saal (Tafel 51), die nach den vorhandenen Originalplafonds gebaut sind. Im ersteren, der 8,13 m lang und 7,70 m breit ist bei einer grössten Höhe von 4,6 m, ist nur der Sockel und ein kleiner Teil der Wandverkleidung ergänzt; im letzteren, der 8,12 m lang, 5,20 m breit und 4,60 m hoch ist, stammen der eingebaute Bogen, die Fensternische, die Decke und die Portale aus dem bischöflichen Schlosse Oberhaus bei Passau.

Ein Saal von 19,30 m Länge und 11,30 m Breite bei 8,45 m Höhe enthält die Hälfte der berühmten Dachauer Decke, deren übriger Teil das Stiegenhaus schmückt. Unsere Abbildung zeigt einen Teil derselben mit anschliessendem Fries.

Der Saal Max Josephs III. (Tafel 51) ist 9 m lang, 8,42 m breit und 6,60 m hoch und in Weiss und Grün gehalten. Hier konnten die ersten Sammlungsschränke der Akademie der Wissenschaften verwendet werden, die dieser Kurfürst für sein junges Institut hatte anfertigen lassen. Dazu kamen durch Schenkung zwei Gemälde aus dem Schlosse Ismaning, Hofkonzerte darstellend, welche die Persönlichkeiten, die Trachten und das musikalische Leben am Hofe des Kurfürsten ausgezeichnet charakterisieren, ferner die eingelassenen Porträts hervorragender Akademiker der Zeit, gemalt von Laeverenz und Watter. Die Stuckierung und Bemalung ist nach gleichzeitigen Motiven durchgeführt. — Wir müssen uns leider hier darauf beschränken, diese wenigen Beispiele aus der langen Folge der Räume herauszugreifen, die Kunstwerke aller Art von der Römerzeit bis zur jüngsten Vergangenheit bergen. Doch auch sie lassen erkennen, wie durch das einmütige und begeisterte Zusammenwirken einer stattlichen Reihe bewährter Künstler und Kunsthandwerker eine einheitliche Anlage von höchstem künstlerischem Reiz geschaffen ist, die ein beredtes Denkmal der hohen kunstgeschichtlichen Bedeutung der bayerischen Lande bildet. Das Bruckmannsche Werk aber darf als eine monumentale Monographie desselben bezeichnet werden, die die Namen der vielen Mitarbeiter und Förderer des grossen Werkes in gebührender Weise verzeichnet.



Das Auguste-Stift in Cottbus. Kreuzgang vor dem Versammlungssaal.

Architekt: Stadtbauinspektor Jos. Richter in Guben.